

Salerno – Frankfurt am Main: Wurzeln einer Freundschaft

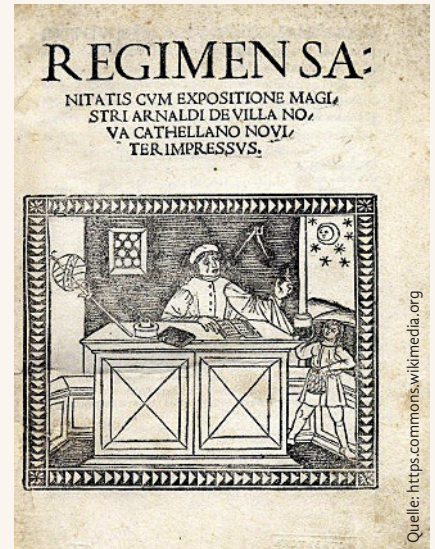
Im Jahr 1837 entdeckte Theodor Henschel (1790–1856), humanistisch gebildeter Professor für Medizin an der Universität Wrocław (Breslau, heute Wrocław) im damaligen Preußisch-Schlesien, eine unbekannte Handschrift aus dem 12. Jahrhundert. Sie enthielt 35 medizinische Abhandlungen der Schule von Salerno, die zwischen dem späten 11. und frühen 12. Jahrhundert verfasst wurden. Die sensationelle Entdeckung versetzte kulturelle Kreise in ganz Europa in Aufregung, da sie die Schleier des Vergessens lüftete, die jahrhundertlang über dem bedeutenden Wissenschaftszentrum in Süditalien gelegen hatten. Zugleich verlieh sie den berühmten Ärzten jener Epoche wieder eine Stimme. Mit einem Mal zählte Henschel zu den meistdiskutierten Prominenten seiner Zeit. Allerdings war er als ausgezeichnete Mitarbeiter des medizinischen Janus Magazins, einer der renommiertesten deutschen Zeitschriften der Geschichte der Medizin, der Wissenschaft und Literaturkritik, in europäischen Intellektuellen- und Universitätskreisen kein Unbekannter. Sein herausragender Fund weckte Interesse und Begeisterung für eine Welt, die vielleicht nur mit dem Vor-Renaissance-Humanismus vergleichbar ist und um die es zuvor jahrhundertlang still geworden war.

Bei dem Manuskript von Wrocław handelt es sich um einen Pergamentkodex, der in der Bibliothek des Breslauer Magdalenen-Gymnasiums aufbewahrt wurde. Aufgrund seines wissenschaftlichen Inhalts gilt er als Sammlung der überwiegend vor 1170 entstandenen und als Compendium salernitanum bezeichneten Schriften der

Schule von Salerno. Henschels Auffassung, dass die Sammlung schon vor dem 14. Jahrhundert nach Wrocław gelangt war, steht mit der Ankunft des deutschen Kaisers Heinrich VI in Salerno im Jahr 1194 in Zusammenhang. Durch sie wurde der Versand zahlreicher Manuskripte von Salerno nach Deutschland möglich.

Die Texte des Kodexes verbreiteten sich unter den Gelehrten Europas. In Neapel veröffentlichte der angesehene Medizinhistoriker Salvatore De Renzi das gesamte Compendium auf eigene Kosten. Eine ungeahnte Vergangenheit kam wieder zum Vorschein: Lehren und Erfahrungen der unbekannteren Verfasser boten sich den Lesern auf dem vergilbten Pergament dar und gewährten Einblicke in den Arztberuf im Salerno des 12. Jahrhunderts. Eine Entdeckung, die die Geschichte der Schule von Salerno wiederbelebt hat und heute nicht nur unter dem Aspekt ihrer institutionellen Entwicklung, sondern auch als medizinische Literatur analysiert wird.

Vor dem Fund des Manuskripts von Breslau/Wrocław hatte sich das Wissen über die Schule von Salerno auf die wenigen, in einer Veröffentlichung über die Stadt Salerno (De rebus salernitanis epitome) enthaltenen Informationen von Antonio Mazza, Prior der Universität im späten 17. Jahrhundert sowie einen Kommentar des Deutschen Johann Ackermann (Regimen sanitatis Salerni, sive Scholae salernitanae De conservanda bona valetudine praecepta. Stendal, 1790) beschränkt. Daneben existierten lediglich Phantasien von einer verschwommenen Vergangenheit, für die sich kein Wissenschaftler mehr interes-



Regimen Sanitatis Salernitanum

sierte. Erst die Bibliothek von Breslau/Wrocław und Theodor Henschel hauchten der Geschichte neues Leben ein und führten zu einer Wiedergeburt der Studien an der medizinischen Fakultät von Salerno.

Leider ging der ursprüngliche Kodex während der Bombardierung der Stadt im Jahr 1945 verloren. Doch die im Auftrag von De Renzi erstellte, handschriftliche Kopie wird in der Landesbibliothek von Salerno aufbewahrt. Als weltweit einzigartiges Dokument ist sie längst von unschätzbarem Wert.

Kulturell sind Salerno und Frankfurt am Main durch das Regimen sanitatis verbunden, der bekanntesten salernitanischen Sammlung von Regeln für ein gutes und langes Leben, die im Jahr 1554 im Frankfurter Verlag Egenolf erschien. Sie ist die erste und, verglichen mit anderen Veröffentlichungen, beste illustrierte Ausgabe, die immer erwähnt wird, wenn von den Regeln der Schule von Salerno die Rede ist.

Dr. Giuseppe Lauriello

Arzt und Medizinhistoriker, Salerno

Musik Tipp



Musikalische Kostbarkeiten des Barock

Les Maîtres du Baroque, 2017
Hervé Niquet, Bruno Cocset et al.
Box-Set mit 18 CDs, ca. € 39,99

22 barocke Meister auf 18 CDs: Unter dem Titel „Les maîtres du Baroque“ hat das französische Label Alpha Classics eine zum Schmelzen schöne CD-Sammlung herausgebracht. Konzerte und

engelsgleiche Stimmen verbinden sich zu einem Klangpanorama der Zeit zwischen 1600 bis 1750. Wie unterschiedlich sich die Barockmusik in Italien, Frankreich, England und Deutschland entwickelt hat, macht die CD-Sammlung mit musikalischen Kostbarkeiten wie Bachs h-moll-Messe mit Pygmalion oder die Brandenburgischen Konzerte mit Café Zimmermann, Vivaldis Vier Jahreszeiten mit Gli Incogniti oder Vivaldis Gloria mit Le Concert Spirituel sowie Werken von Albinoni, la famille Forqueray und Rameau hörbar. Ein wahrer Ohrenschaus!

Katja Möhrle